

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf. Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Vollung, Großröhysdorf, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach

Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Nieder-Brogaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Verantwortl. Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh. T. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortl.

Nr. 52.

Mittwoch, 30. April 1913.

65. Jahrgang.

Röß- und Viehmarkt in Radeburg, Mittwoch, den 7. Mai 1913.

Für Rinder, Schweine und Ferkel sind, wenn die Tiere von außerhalb Sachsens gebracht werden, Gesundheitszeugnisse beamteter Tierärzte mitzubringen. Der Auftrieb letztgenannter Tiere hat nur von der Großenhainer Straße aus nach dem Viehmarkte an der Promnitz und nur in der Zeit von 6—1/8 Uhr früh zu erfolgen.

Radeburg, den 28. April 1913.

Der Stadtrat.

Arbeitsnachweis Gefucht werden:

- 2 Tischergesellen für sofort i dauernde Beschäftigung von Carl Kapelle, Tischlermeister, Schwepnitz i. Sa.
- 1 Arbeiter für Forstwirtschaft zum 1. Juni, Lohn nach Uebereinkunft (Haus mit Stall und Scheune, 2 Scheffel Feld, Wiese, Garten) von der Forstrevierverwaltung Prietitz am Schwarzenberg.
- 1 tüchtiger Schneidergehilfe für sofort in dauernde Stellung von August Semmler, Niedersteina bei Pulsnitz.
- 10 Frauen und Mädchen zum Zigarrenmachen bei gutem Verdienst für sofort von Julius Dick, Schwepnitz i. Sa.
- 1 Arbeiterfamilie für dauernde Beschäftigung sofort bei gutem Lohn mit Deputat von Rittergut Straßgräbchen i. Sa.

Das Wichtigste.

Die königliche Polizeidirektion Dresden wurde gestern vor sechzig Jahren errichtet. Staatssekretär von Jagow wies in der Budgetkommission des Reichstages darauf hin, daß das Deutsche Reich an einem etwaigen Zusammenstoß Oesterreichs mit Montenegro zunächst nicht direkt beteiligt sei. Ende Mai wird eine Konferenz der Finanzminister sämtlicher Bundesstaaten in Berlin stattfinden.

Himmelfahrt.

S. E. K. „Erläutere aber zweifeln...“ steht unter einem Bericht von der Himmelfahrt. Es scheint, daß der Zweifler nicht weniger geworden sind in den Jahrhunderten: „Wo ist der Himmel?“ Es mutet sie jeder Gedanke daran an wie eine Zurückverlegung in graue Vorzeit, da die Welt gleichsam in drei Stockwerke zerfiel, Unterwelt, Erde und Himmel. Das mag wohl seinen geheimnisvollen Zauber und seine tiefe Poesie haben und wir mögen gern mit einem Dante hinabsteigen in das rätselhafte graue Totenreich und eintreten durch die Pforte, darüber steht: „Erfasse alle Hoffnung fahren“, und streuen uns an dem tiefstimmigen Bild des deutschen Altmeisters Dürer aus der kleinen Passion, wie dort der Herr „gepredigt habe den Geistern im Gefängnis“ und mit hilfreicher Hand sie emporhebt zum Licht. Aber wenn auch durch Kunst und Dichtung in tiefem Sinne Wahrheit hervorleuchtet, nicht Dichtung und Kunst will die Religion sein, sondern Wahrheit im strengsten Sinn, Wirklichkeit, Erfahrung. Bleibt in unserem Weltbild Raum für einen Himmel? Gibt es ein Oben und ein Unten in den anermesslichen Fernen, in denen wir in unseren Gedanken mit der Schnelle des Lichtes wandern und mit Lichtjahren rechnen? Haben nicht die recht, die sagten: Wir haben mit den besten Fernrohren das Weltall durchforscht, von einem „Himmel“ haben wir auch nicht die Spur gefunden! Aber nicht der forschende Verstand und nicht die künstlerische Phantasie dürfen Blinde tun in Gottes Reich, sondern nur der Glaube. So sah das Glaubensauge des sterbenden Stephanus nicht die Steine, unter denen er zusammenbrach, sondern „den Himmel offen und des Menschen Sohn stehen zur Rechten Gottes“. Das ist Himmelfahrtserfahrung. Auch unser Glaube sieht den Herrn erhöht. Und wenn auch die deutschen Meister, in alter und neuer Zeit den Herren lieber dargestellt haben in seinem Erdenmantel als den Menschen mitten unter uns, und als den Dulder für uns, so verstehen wir doch auch die alte Plalmweisagung: „Du bist in die Höhe aufgestiegen und hast das Gefängnis verlassen“, so kennen wir nicht nur den, dessen Gesinnung in seinen Lehren und Leiden als unerreichte Höhe über aller menschlicher Größe steht, kennen ihn nicht nur als den, der nach seiner Auferstehung den Kreis der Jünger neu um sich zusammenschloß, sondern denselben, dessen Namen — nicht menschliche Willkür und Phantasie — sondern Gott selber erhöht hat über alle Namen, den König seiner Heerscharen, der seine Sendboten hinaus sandte in die ganze Welt, und dessen Befehlsheute noch ein Generalstab von Tausenden von Missionaren und hunderttausenden von Predigern gehorcht. Unter diesem Könige zu dienen, ist das größte Ziel und Ehre genug für ein begeistertes Herz, auch für einen Christophorus, der nur dem größten Herrn dienen will. Und wenn einst der Herrscher seine Botschaft begleiten ließ „durch mitfolgende Zeichen“, so dürfen auch wir mit ernstem und tiefem Blick des Glaubens reden und rühmen von den Taten „des in unseren Tagen“. Seine Verheißung ist noch nicht erloschen, sondern nur immer herrlicher und klarer geworden: „Siehe ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende“. Das ist der Trost für seine Mühseligen und Beladenen, die so noch heute zu ihm kommen dürfen. Das ist die frohe Gewißheit und Verheißung für die, die Heimweh haben: „Sie sollen nach Hause kommen“; denn selbst das Sterben wird nun ein „Abschied ohne Scheiden“ weil er hingegangen ist, wo die vielen Wohnungen sind, um die Stätte zu bereiten. — Solcher Reichtum liegt in dem schlichten Bekenntnis: „Aufgestiegen gen Himmel“, und so rühmen wirs mit der jubelnden Mozart'schen Weise zum Himmelfahrtstag:

„Jesus Christus herrscht als König,
Alles wird ihm untertänig,
Alles legt ihm Gott zu Fuß.“

Alle Junge muß bekennen
Jesus sei der Herr zu nennen,
Dem man Ehre geben muß“.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Jubiläum.) Ein gewissenhafter und sehr beliebter Beamter, Herr Stadt- und Sparkassenkassierer Ernst Töllner, hier, kann morgen — am 1. Mai — sein 25 jähriges Ortsjubiläum begehen. Nach dem freiwilligen Rücktritt des damals die Stadt- und Sparkassenkassierer-Stelle begleitenden weiland Adolph Bauerjachs wurde von 32 Bewerbern, die den verschiedensten Berufskreisen angehörten, Herr Töllner, der bisher in Treuen als Stadt- und Sparkassenkontrollleur funktioniert hatte, gewählt und am 1. Mai 1888 in sein Amt eingewiesen. An Beweisen der Wertschätzung und Hochachtung wird es Herrn Töllner an seinem Ehrentage gewiß nicht fehlen. Wir gratulieren ihm schon im voraus herzlich. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange bei steter Gesundheit seines Amtes walten zu können! — Gelegentlich der heute vormittag stattgefundenen Ratssitzung wurde dem Jubilar in Gegenwart der Ratsmitglieder und des Stadtratsordnenvorstehers, sowie der städtischen Beamten durch Herrn Bürgermeister Dr. Michael in ehrenden Worten die Anerkennung der vorgelegten Behörden unter Ueberreichung einer Ehrennadel ausgesprochen. Die städtischen Beamten und Angestellten überraschten den Jubilar mit einem sinnreichen Geschenk, hatten auch den Arbeitsplatz mit frischem Grün geschmückt.

Pulsnitz, 30. April. — Eingefandt. — (Arno Heydrich-Klavierabend) Eine kleine, aber recht andächtige Schaar hatte sich gestern abend im Saale des „Grauen Wolfs“ eingefunden, um den blinden Tonkünstler und Komponisten Arno Heydrich hören. Als Einleitung hörte man Schillers „Glocke“, vom blinden Künstler selbst vertont und wirksam unterstützt durch die Rezitatorin Maria Fischbach. Die Vertonung an und für sich ist etwas Eigenartiges, eigenartig Schönes für Kenner der Musik. Die Konzertsängerin Olga Schlegel lernte man im zweiten Stück als Begabte Vortragende der Schumannschen „Botenblume“ und „Uebem Garten“ sowie Brahms „Sonntag“ kennen, am Klavier Arno Heydrich als Begleiter. Der vollständig erblindete Künstler bewies uns im dritten Teil durch seine Sicherheit, Fingerfertigkeit und Feinfühligkeit im Anschlag trefflich die Wahrheit des „Gesetzes des Ausgleiches“. v. Beethovens Sonate op. 26, 1. Satz brachte der Künstler so zum Vortrag, daß der anhaltende Beifall das beste Zeugnis dafür ablegte. Ein Kommentar zu den folgenden vier Stücken erscheint nach eben Erwähntem überflüssig. Ein fehlerfreies Instrument hätte jedenfalls noch begünstigender gewirkt auf die Beurteilung.

Pulsnitz. (Wie wird das Wetter am Sonntag sein?) Der April gefällt sich in Gegenlägen; brachte er vor kurzer Zeit noch bis 10 Grad Kälte und Schnee, so zeigt er jetzt sommerliche Glut und ein Frühling scheint nicht mehr zu existieren, wir sind vom Winter gleich in den Sommer gekommen und die schönste Zeit des jungen Grüns wird deshalb nur eine kurze Dauer haben, die Nachmittags-temperaturen stiegen vielfach bis ziemlich auf 30 Grad Celsius. Da ein im Nordosten lagerndes „Hoch“ langsam südwärts wandert und schon einen Ausläufer bis zur Schweiz entsendet, wir unter dessen Einfluß noch länger verbleiben werden, indem das nordwestliche Minimum verschwindet, so haben wir am Sonntag teilweise heiteres, warmes Wetter, und

nur strichweise Gewitter zu erwarten, so daß die auswärtigen Wirte dann, wie auch schon am Himmelfahrtstage, ihr Schäfchen ins Trockene bringen können.

(Vorkämpfe heut vor 100 Jahren.) Im letzten Drittel des April des Jahres 1813 hatte, nachdem zu Bunzlau in Schlesien der russische Oberbefehlshaber Kutusoff gestorben war, an seiner Stelle der General von Wittgenstein den Oberbefehl übertragen erhalten. War Kutusoff ein zu großer Zauderer gewesen, so erwies sich Wittgenstein als ein recht wenig begabter Heerführer. Statt sein Heer zu konzentrieren, verzerkte er seine Streitkräfte. So beorderte er den preussischen General von Bülow nach Halle, sandte zwei preussische Bataillone nach Merseburg, den General von Kleist mit Preußen und Russen nach Leipzig und den russischen General Milorodowitsch nach Altenburg. Die Hauptarmee ließ er am Ufer der weißen Elster gegen die von Naumburg über Weißenfels und Lützen nach Leipzig führende Straße nehmen. Da traf am 29. April 1813, also gerade heute vor 100 Jahren, Napoleon in Naumburg ein und schon an diesem Tage erfolgte das erste Rencontre. Auf napoleonischer Seite befehligte Marshall Ney. Ihm unterstanden französische Rekrutenregimenter, die noch nirgends Pulver gerochen hatten. Mit diesen griff er die Russen unter Winzingerode an. Ney hatte die Uebermacht und so mußten die Russen retirieren. Glücklicherweise am gleichen Tage auch der Vizefürst Eugen. Ihm gelang es, Merseburg, das von den beiden Bataillonen des 1. ostpreussischen Regiments besetzt war, zu nehmen. Die Besetzung von Merseburg war sehr bedeutungsvoll, denn nun stand der Verbindung der französischen Elbarmee unter Eugen mit der Hauptarmee unter Napoleon nichts mehr im Wege, und welche schwere Folgen die Möglichkeit der Verbindung haben sollte, das sollte sich schon in den nächsten Tagen zeigen, am 2. Mai bei Groß-Görschen.

(Himmelfahrt-Prognosen.) Vom Himmelfahrtstage heißt es im Volke: „Regen an Himmelfahrt zeigt schlechte Heuernte an“, mit anderen Worten der Juni wird ein regnerischer sein. Ferner heißt es: „Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so auch der ganze Herbst sein mag“. Ein bekannter Spruch lautet: „Ein Bauer nach der alten Art, trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt und tut ihm dann der Bauch noch weh, trägt er ihn bis Bartholomä.“

(Originelle Petitionen an den Reichstag.) Dem Reichstag von 1912 sind bis jetzt 7486 Petitionen zugegangen. Das ist für ein Jahr eine stattliche Zahl. Zur Beratung im Plenum gelangen allerdings meist nur ein paar Duzend. Die anderen werden schon in der Kommission erledigt. Mancher origineller Wunsch ist in den 7000 Bittschriften enthalten. So schlägt ein Dr. L. in Berlin vor, einen Kongreß zur „Errichtung eines Weltstaatenbundes“ einzuberufen. Ein nettes Wort prägt eine Berliner Gesellschaft, die, unter Bezugnahme auf den „Parfival“ Borschlage für einen gesetzlichen Schutz „weibestimmiger Kunstwerke“ überreicht. Ein Sonnenuhrtechniker in Schleifen bittet von einer „Früherlegung der Stunden“ im Sommer abzusehen. Ein Fachschriftsteller in Bayern liefert Vorschläge zur „Reform der Lotterte“. Eine „Ragensteuer“ wird mehrfach vorgeschlagen. Herr Wilhelm P. in Dresden regt die „Besteuerung der Junggesellen und kinderlosen Eheleute“ an. Herr S. aus Breslau will auch die ledigen Frauen besteuern, damit sie sich besser bemühen, unter die Haube zu kommen. Und der Hauptling Bell in Duala (Kamerun) bittet wieder um „Einstellung der in Duala gegen Eingeborene vorgenommenen Entsetzungen“.

Kamenz, 26. April. (Öffentliche Bezirksauschussitzung.) Unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrat Amtshauptmann von Erdmannsdorff fand am vergangenen Sonnabend die 3 diesjährige öffentliche Bezirksauschussitzung statt. In ihr wurden folgende Beschlüsse gefaßt. Genehmigt wurde u. a. das Gesuch des Gastwirtes Alfred Mättich in Brettnig zum Bier- und Brannweinbrennen, Behrbergen, sowie Abhaltung von

